

BIOGRAFIE

Christa Behnke

geb. in Bochum, verheiratet, eine Tochter

Ausbildung als Gehilfin in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen

dreimal Deutscher Akkordeonmeister
dreimal Akkordeon Vize-Weltmeister in Nizza,
Hamburg, Ancona
Akkordeon Weltmeister 1965 in Helsinki

Diplom-Akkordeon-Lehrerin

Komponistin

Mit dem Akkordeon rund um die Welt

Mit ihrem Akkordeon hat Christa Behnke die ganze Welt bereist. Vor vielen Jahren kam sie dabei auch nach Göppingen – und ist bis heute dort geblieben.

Als ich von einer Hamburger Künstleragentur als Akkordeon-Solistin nach Göppingen ins legendäre Café Pflugfelder engagiert wurde, traf ich auf ein begeistertes, sympathisches Publikum, obwohl man den Schwaben nachsagt, dass sie nicht so schnell aus sich herausgehen. Mich faszinierte gleich die herrliche Landschaft des Stauerlandes. Dass dieses einmal meine zweite Heimat werden würde, wusste ich zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht.

Irgendwie sagte mir eine innere Stimme, hier fühle ich mich wohl, hier könnte ich bleiben und tatsächlich – hier lernte ich meinen späteren Ehemann Richard Blickle kennen und zog bald vom kohlenstaubüberzogenen Ruhrgebiet in meine neue grüne Heimat nach Göppingen.

Die ersten Jahre konnte ich allerdings die schöne Landschaft rund um den Hohenstaufen kaum genießen. Viele Konzertreisen und Tourneen hielten mich davon ab, mich mit Land und Leuten vertraut zu machen.

Der Weg zur Weltmeisterin auf dem Akkordeon begann für mich als Kind. Inspiriert durch das meisterliche Bandoneonspiel meines Vaters wollte ich ihm unbedingt nacheifern. Da das Bandoneon aber schwieriger zu handhaben ist, entschied man sich für ein Akkordeon. So erhielt ich mit sechs Jahren meinen ersten Akkordeon-Unterricht. Mein Lehrer – Albert Möller aus Bochum – ahnte früh, dass er eine lernwillige Schülerin zu unterrichten hatte. Bereits als Elfjährige gewann ich bei den Deutschen Akkordeonmeisterschaften in Essen den zweiten Preis in der Juniorenklasse (bis 18 Jahre). Angespornt durch viele Wettbewerbserfolge auf nationaler und später auf internationaler Ebene ging es dann zu den Senioren-Klassen (ab 18 Jahren). Hier wurde ich dreimal hintereinander „Deutscher Akkordeonmeister“ und dreimal „Vizeweltmeister“ in Nizza, Hamburg, Ancona und als Krönung meiner Laufbahn „Akkordeon-Weltmeister“ in Helsinki.

Trotz meiner Liebe zum Akkordeon bestanden meine Eltern darauf, dass ich noch einen „anständigen Beruf“ erlerne. Also absolvierte ich noch eine Ausbildung als Gehilfin in wirtschafts- und steuerberatenden Berufen. Dieser Beruf war mir dann aber doch zu trocken und so legte ich zudem noch die Prüfung zum Diplom-Akkordeonlehrer ab.

Da ich ja nun schon einige Jahre im Show- und Variété-Geschäft unterwegs war, hat mir der Weltmeistertitel geholfen, noch mehr als bisher in diesem Metier Fuß zu fassen. Hier lernte ich die Großen und ganz Großen der Showbranche kennen, ob Zarah Leander, Marika Röck, Vico Torriani, Roberto Blanco oder Heino, um nur einige zu nennen.

Es gehört allerdings auch noch ein wenig Glück dazu, die richtigen Leute kennenzulernen. Glück hatte ich zum Beispiel, als ich bei einer Veranstaltung den bekannten Wirt vom „Blauen Bock“ Heinz





Schenk kennenlernte. Er engagierte mich gleich in seine Fernseh-Sendung „Zum Blauen Bock“ und nahm mich dann für 15 Jahre mit auf Deutschlandtournee „Ein Abend beim Äpfelwoi“. Hinzu kamen unzählige Fernseh- und Rundfunkveranstaltungen.

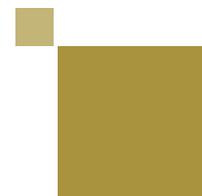
Von Hapag-Lloyd bekam ich eine Anfrage, ob ich in bunten Showprogrammen auf dem Kreuzfahrtschiff MS Europa als Akkordeon-Solistin mitwirken möchte. Natürlich sagte ich ja und somit begann der wohl interessanteste Teil meines künstlerischen Wirkens. In etwas mehr als einem Jahrzehnt sahen wir mindestens zwei Drittel der Welt. Unsere Reisen führten uns von diversen Mittelmeer-Kreuzfahrten über die norwegischen Fjorde nach Spitzbergen, in die indonesische Inselwelt, die Inselwelt der Karibik, wir umrundeten Süd-Afrika und Südamerika, (hier entdeckten wir in der südlichsten Stadt der Welt „Ushuaia“ in einem kleinen Kolonialwarengeschäft sogar eine MÄRKLIN-Eisenbahn). Fasziniert von der gewaltigen Schönheit der Erde kamen wir aber auch immer wieder gerne zurück ins ebenso schöne Schwabenland.

Damit die Finger auch immer schön gelenkig bleiben, darf man das tägliche Training nicht vergessen. Hierfür habe ich ein Lehrbuch „Finger-Tipps“ geschrieben, das für alle, die das Akkordeon virtuos beherrschen wollen, Pflichtlektüre ist. Außerdem habe ich

„Zumeist fiel als erstes das Wort „Handball“. Dann wurde der Name „Märklin“ genannt und natürlich der Hinweis auf das legendäre „Café Pflugfelder“.“

Christa Behnke

zahlreiche Titel selbst komponiert. Diese und natürlich auch viele andere bekannte Melodien sind auf Schallplatten und unzähligen CDs veröffentlicht. Es gab kaum eine Radio-Hitparade, in der nicht ein eingespielter Titel auf den vorderen Plätzen zu finden war. Übrigens: Wer einmal nach Italien in das norditalienische Recoaro di Terme kommt, kann im „Museum für Handabdrücke der bekanntesten Akkordeonisten der Welt“ auch meine Hand als Gipsabdruck bewundern.





Schloss Filseck

Die Kraft für mein hektisches Künstlerleben – in vielen Jahren war ich gut 60.000 Kilometer pro Jahr auf Achse – fand ich immer wieder im Kreis meiner Familie, auch wenn es da nicht immer geruhsam zuging. 1969 wurde unsere Tochter Iris geboren. Neben der Mutterrolle war ich dann noch Managerin, Buchhalterin, erledigte meine Fanpost und fuhr zwischendurch noch zu Studioaufnahmen nach Rottach-Egern ins Tonstudio Bogner, um dort meine diversen CDs aufzunehmen.

Meine Künstlerkollegen erkannten immer gleich anhand meiner Autonummer GP, wo ich zu Hause war, und ihnen fiel gleich etwas ein zu der Stadt. Zumeist fiel als erstes das Wort „Handball“. Dann wurde der Name „Märklin“ genannt und natürlich der Hinweis auf

das legendäre „Café Pflugfelder“. Denke ich heute an Pflugfelder's Zeiten, so hat sich schon in den letzten Jahrzehnten die Attraktivität der Stadt enorm gesteigert. Nicht zu verachten die zahlreichen kulturellen Veranstaltungen wie Konzerte, Theater, Kleinkunst oder Partys.

Ich schätze auch den hohen Freizeitwert des Umlandes. Leider wissen viel zu wenige, wie schön es hier ist. Die vielen Wanderwege, die ich gerne laufe, tun mir ebenso gut wie das regelmäßige Training in einem Fitnessstudio. Beides stärkt meine Rückenmuskulatur – eine Voraussetzung, mein 13,5 Kilo schweres Akkordeon auf der Bühne mit spielerischer Leichtigkeit zu präsentieren.

Die Zeiten, in denen Instrumentalmusik in einer Rundfunk- oder Fernsehsendung ein Muss waren, haben sich durch Umbrüche im Medienmarkt geändert. Heute absolviere ich eher Auftritte bei Galas oder Konzerten oder gebe mein Wissen weiter an lernwillige Schüler. Schon legendär sind meine Gastspiele mit dem Shantychor „Frische Brise“ aus Bad Mündler Nienstedt am Deister. Für meine „Seebären“ schrieb ich viele Titel, von denen einer sogar bei Caroline Reiber in der Fernsehsendung „volkstümliche Hitparade“ den zweiten Platz belegte.

Wenn ich heute auf meine Karriere zurückblicke, bereue ich nicht, meinen erlernten Beruf als Steuerfachgehilfin gegen das Leben auf der Showbühne eingetauscht zu haben. Ich habe aber auch ein Leben lang für mehr Anerkennung des Akkordeons als vollwertiges Instrument gekämpft. Viele Menschen kennen das Akkordeon ja nur als Quetschkommode, Handörgeli oder Schifferklavier. Ich hoffe, dass ich wenigstens durch die in die Millionen gehenden Klicks unter „Christa Behnke“ auf „YouTube“ weltweit einen kleinen Beitrag dazu leisten konnte.